

I.E. alias IM Berlin

Manche erinnern sich vielleicht an die Ost-Rentner und ihren sozialen Status. Weil sie in den Westen reisen durften waren ihre Enkel ausnehmend freundlich zu ihnen. Die Alten waren wichtig, und man musste nett zu ihnen sein. Mit Einkaufslisten ausgestattet beschafften sie die begehrten Westprodukte und wurden bei ihrer Rückkehr samt Mitbringern freudig von ihren Ost-Enkeln in Empfang genommen. Vielleicht sollte man kurz innehalten und für einen kleinen Moment ihrer gedenken. Denn mit der Wende war es vorbei mit dem Sonderstatus und Oma und Opi kehrten zurück ins schöne Altenteil nach Treptow-Köpenick oder Finsterwalde.

Es gibt einige wenige Aktivitäten, bei denen wir Pensionäre noch immer ganz nützlich sind. Wir haben keinen vollgeknallten Terminkalender, wenn man von der Physiotherapie und den Arztterminen einmal absieht. Wir können demonstrieren gehen! Es ist nämlich so, dass in der Sozial- Branche viele nicht mehr so einfach an einem Werktag ihren Schreibtisch verlassen können, um sich vor dem Reichstag die Beine in den Bauch zu stehen. Selbst bei den PEPP-Demonstrationen – an jedem 1. Freitag des Monats um 15.00 Uhr – kamen viele zu spät oder schafften es überhaupt nicht. Aber wir Pensionäre waren pünktlich vor dem Ministerium. Man weiß ja, wie es ausgegangen ist. „PEPP ist weg“, genau wie wir es lautstark gefordert haben.

Wir waren also zur Stelle, als an einem eklig kalten und feuchten Montag im November um 13.00 Uhr vor dem Paul-Löbe-Haus gegen den Entwurf des Bundesteilhabegesetzes demonstriert werden musste. Vorab waren die wichtigen Forderungen im passenden Format herumgeschickt worden, so dass die behinderten und nichtbehinderten Beschäftigten aus den technisch gut ausgestatteten Zuverdienstprojekten die wasserfest laminierten Slogans vor der Brust halten konnten. Uwe Brohl-Zubert von „die reha e.v.“ hatte das berühmte „Blaue Kamel“ aus dem Stall geholt, und wir führten es auf den Festplatz. Dort hatte bereits eine prima Band ihren Soundcheck hinter sich. Die Reden waren kurz und prägnant, und die „Illusions“ halfen mit ihren Songs gegen die Kälte anzuhüpfen. Wir hatten unser großes DGSP-Banner von der Jahrestagung reaktiviert, und meine Aufgabe war es, mit Hilfe einer schlichten Strippe das Wegwehen zu verhindern. Dann wurden Transparente und Thermosflaschen eingepackt, und der ganze Tross wanderte zum Brandenburger Tor, um sich dort mit den von der Lebenshilfe bundesweit mobilisierten Menschenmassen zu vereinigen.

Auf dem Weg dorthin mussten wir vor dem Reichstag innehalten. Eine einsame Dame mit Mikro und riesigem Transparent machte uns darauf aufmerksam, dass jener Staat gar nicht existiert, von dem wir bessere Teilhabe verlangen. Sie machte das nicht schlecht, hatte sich sogar ein wenig in einfacher Sprache geübt und verwirrte die vielen Menschen mit Behinderung und Teilhabebedarf. „Es gibt gar keine Bundesrepublik! So geht es schon mal los. Da könnte ihr noch so viel demonstrieren.“ Wir ließen uns dann

doch nur kurz aufhalten und hörten vor dem Brandenburger Tor dem vertrauten rheinischen Singsang der 1. Vorsitzenden der Lebenshilfe und Vize-Präsidentin des Deutschen Bundestags Ulla Schmidt zu.

Und wie ist es ausgegangen? Auf dem DGPPN-Kongress war vom zuständigen Referenten Rolf Schmachtenberg zu erfahren, dass die bei der Demo monierten Punkte im letzten Entwurf des BTHG ausgeräumt seien. Upps! Natürlich bleiben wir skeptisch, und warten die abschließenden Sitzungen im Dezember ab. Wenn Sie diesen Weihnachtsbrief lesen, dann wissen Sie bereits, ob es mit der Bescherung geklappt hat. Fazit: Ein blaues Kamel geht durch ein Nadelöhr. Und: Pensionisten kann man kaufen.



Foto: Ilse Eichenbrenner